

daß heute nicht nur die Weitergabe des Glaubens, sondern der Glaube selbst das große Problem ist« (S. 310). Auch das gehört zum »Katholischen Württemberg« und zum württembergischen, also weltweiten Katholizismus.

*Hermann H. Schwedt*

HELMUT FLACHENECKER: Eine geistliche Stadt. Eichstätt vom 13. bis zum 16. Jahrhundert (Eichstätter Beiträge 19). Regensburg: Pustet Verlag 1988. 479 S. Kart. DM 86.-.

Die vorliegende Arbeit ist eine an der Universität Eichstätt vorgelegte Dissertation, und sie macht, das sei gleich vorausgeschickt, dieser jungen Hochschule alle Ehre. Die weltliche Residenzstadt ist wie auch der Sonderfall der geistlichen Residenz gerade in der letzten Zeit immer wieder ein Objekt der Forschung gewesen. Hierzu gibt Flachenecker nun erneut Vergleichsmaterial an die Hand, wobei er bei einer schwierigen Quellenlage, aber zugleich einer sehr breiten Literaturkenntnis die Stellung der Stadt Eichstätt vor dem endgültigen Verlust einer gewissen Autonomie zugunsten des Bischofs und den Übergang zu einer »echten« Residenzstadt klar herausarbeitet. Leider hat es die bisher ungenügende Aufarbeitung der einschlägigen Quellen unmöglich gemacht, die Rolle des Domkapitels gut zu beschreiben.

Am alten Bischofssitz Eichstätt war noch im 12. Jahrhundert eine städtische Ansiedlung entstanden, die sich langsam zu einer – wenn auch nicht großen – Stadt entwickelte. Eine erste Abgrenzung der Rechte und Pflichten des Bischofs bzw. der Stadt nahm erstmals Bischof Philipp 1307 vor, und der Verfasser verfolgt nunmehr sehr plastisch die weitere Entwicklung des gegenseitigen Verhältnisses, das mit Bürgerrecht und Bürgereid, mit der Entstehung des Rates und städtischer Ämter die Festigung der städtischen Seite belegt. Flachenecker arbeitet sodann die Rolle des Handwerks, besonders der Tuchmacher, sowie des Handels, sowohl auf dem Markt zu Eichstätt als auch auf den Nördlinger und Linzer Messen, gut heraus; es ist m. E. sehr wichtig, daß solche Arbeiten gerade für die Geschichte der kleineren Städte gemacht werden und daß man nicht immer nur die großen Mittelstädte und Großstädte des Mittelalters untersucht. In einem Anhang werden schließlich Listen der Ratsmitglieder von Eichstätt geboten.

Besonders eindrucksvoll ist das Fazit, das der Verfasser nach seiner sehr guten Darstellung in einem Schlußkapitel (»Grundzüge einer geistlichen Stadt«) zieht. Weit über das Beispiel Eichstätt hinaus werden hier in hervorragender Weise die Charakteristika der geistlichen Residenz herausgearbeitet, und man wird diese hier erzielten Ergebnisse bei ähnlichen Untersuchungen anderswo stets beachten müssen.

*Jürgen Sydow*

MARIA MENGES: Schrifttum zum Leben und zur Verehrung der Eichstätter Diözesanheiligen Willibald, Wunibald, Walburga, Wuna, Richard und Sola (Kirchengeschichtliche Quellen und Studien Bd. 13). St. Ottilien: Eos Verlag 1987. 172 S. DM 38,-.

Das 1200. Todesjahr des hl. Willibald, des Gründers der Eichstätter Diözese, nahm die Universitätsbibliothek Eichstätt zum Anlaß, eine umfassende Bibliographie für die Diözesanheiligen Willibald, Wunibald, Walburga, Wuna, Richard und Sola zu erstellen. Mit großer Sorgfalt hat die Bearbeiterin Maria Menges das in mehr als tausend Jahren erschienene Schrifttum zum Leben und Wirken der genannten Bistumspatrone zusammengetragen. Es umfaßt über 1200 Titel, die in der vorliegenden Publikation in alphabetischer Reihenfolge dargeboten sind (S. 11–156), wobei Sammelwerke unter dem Namen des Herausgebers und Einzelbeiträge unter dem Namen des Verfassers erscheinen. Daran schließt sich ein gleichfalls alphabetisch angeordnetes Register (S. 157–172) an, welches von möglichst vielen Fragestellungen her Zugriffsmöglichkeiten zu bieten versucht. So wurden die die einzelnen Heiligen betreffenden Eintragungen thematisch aufgegliedert und darüber hinaus auch alle Orts- und Personennamen berücksichtigt, die zu den Bistumspatronen in irgendeiner Weise in Beziehung stehen. Für das zentrale Stichwort »Willibald« beispielsweise ergab sich dadurch eine über 76 Teilaspekte informierende Binnengliederung. Ohne Zweifel wird jeder, der sich künftighin mit der Frühgeschichte des Bistums Eichstätt oder mit der Verehrung seiner Diözesanheiligen über die Jahrhunderte hin beschäftigt, dankbar auf dieses bibliographische Hilfsmittel zurückgreifen.

*Karl Hausberger*